

Hugo Heller. — Zehn gute Bücher. — Von Kindern und Büchern.

Livres d'occasion, provenant de la bibliothèque de feu M. Bernard Prost, Inspecteur général des bibliothèques et des archives, et la 2e partie de la bibliothèque de feu M. Adrien de Longpérier (1816—1882), membre de l'Institut: Archéologie et beaux-arts. Numismatique. Ethnographie etc. etc. — Catalogue XXXVII de la librairie universitaire J. Gamber à Paris. 8°. 68 p. 1732 nrs.

Bücher aus allen Wissenschaften. — Antiqu.-Katalog No. 81 von Heinrich Schöningh in Münster i/W. 8°. 64 S. 1472 Nrn.

Verbot. — Der Verkauf der letzten Nummer des Simplissimus wurde von der Hamburger Polizeibehörde verboten wegen des satirischen Bildes auf der letzten Seite mit der Überschrift: »Glorreicher Sieg der Hamburger Polizei am 17. Januar 1906.« (Allgemeine Ztg.)

Stuttgarter Buchhandlungs-Gehilfen-Verein. (E. V.) — Um zu St. Martin die Zeit der Fleishteuerung für unsern ehrbaren Stand auf eine kurze Spanne Zeit vergessen zu machen, hatte sich der Stuttgarter Buchhandlungsgehilfenverein am Sonnabend den 1. Dezember zu einem gut gebratenen Gansviertel mit delikaten Zutaten, auch idealer Art, im Bürgermuseum zahlreich zusammengefunden. Zu Beginn der Veranstaltung entbot unser Vorsigender Herr Maier den Erschienenen seine besten Grüße und wünschte allen Teilnehmern einige vergnügte Stunden. Die Zahl derer, die durch gefangliche und deklamatorische Vorträge die Gesellschaft aufs beste unterhielten war erfreulicherweise recht groß, die Herren Erpf, Deihle, Beyer, Pabst, Mann und Büsching ernteten mit ihren Darbietungen dankbare Anerkennung, ebenso wurde der Sängerrunde »Schimmelklub« für den Vortrag einiger hübschen Chorlieder freudiger Beifall zu teil.

»13/12« Verein jüngerer Buchhändler in Münster (Westfalen). — In der Generalversammlung am 13. Dezember wurden für das Vereinsjahr 1907 folgende Herren zum Vorstand gewählt: N. Joegen (i. S. Westfäl. Vereinsdruckerei) Vorsigender; — E. Wanke (i. S. Theising'sche Buchhandlung) Kassierer und Bibliothekar; — J. Lyrmann (i. S. Theising'sche Buchhandlung) Schriftführer. Vereinsadresse: »Hotel Kaiserhof«. Der Vorstand.

### Personalnachrichten.

Ehrenmitgliedschaft. — Herr Professor Dr. Hans Meyer in Leipzig (Mitinhaber der Firma Bibliographisches Institut [Meyer] in Leipzig) ist von der Geographischen Gesellschaft in Wien, die dieser Tage ihr fünfzigjähriges Bestehen gefeiert hat (vgl. Nr. 295 d. Bl.), zum Ehrenmitglied ernannt worden. (Red.)

Gestorben:

am 17. Dezember in Berlin, wo sie ihrer Krankheit wegen weilt, nach längerem schweren Leiden Fräulein Maria Senff, seit November 1900 Jahaberin der angesehenen Musikalienhandlung Bartholf Senff in Leipzig. (Red.)

(Sprechsaal.)

### Sortimenters Leiden.

(Vgl. Nr. 256, 261, 275, 279, 284, 286, 288, 289, 292, 293, 294, 296 d. Bl.)

Nur Hand in Hand kann man zum Ziele gelangen; denn einen Druck seitens des Sortiments auf den Verlag ausüben zu wollen, halte ich, abgesehen von der Kapitalkraft, für ein Unding. Der Sortimentler muß sich nicht bloß auf seinen Standpunkt stellen, sondern auf einen objektiven. — Kann denn der Verleger nicht ebenso gut rechnen wie der Sortimentler? Wie kann da nur immer von ihm verlangt werden, mehr Rabatt zu geben, wo doch durch die Erhöhung der Lebensbedingungen, durch Streiks, durch erhöhte Preise vom Honorar bis zur Fertigstellung eines Werks auch von ihm ganz bedeutende Mehrausgaben gefordert werden? Ich glaube, daß im allgemeinen die Verleger bei der enormen Konkurrenz untereinander ihre Preise so kalkuliert haben, daß für sie im ganzen nur ein mäßiger Nutzen noch herauspringt. Wo alles,

was zum Leben gehört, heute teurer geworden ist, da hat bis jetzt der Verleger für seine Waren, die doch in sehr vielen Fällen keine Bedarfsartikel sind, am seitherigen Preis festgehalten. Unter solchen Verhältnissen nun trotzdem noch mehr abzugeben, hieße ins eigne Fleisch schneiden.

Eine andre Frage aber ist wohl die:

Warum erhöhen denn die Verleger nicht wie andre Fabrikationsgeschäfte die Ladenpreise, um so sich und den Sortimentler besser stellen zu können? Namentlich halte ich solche Preis-erhöhung berechtigt für Schulbücher und Studienwerke. Wenn sogar Schulgelder erhöht werden, so können auch oben erwähnte Bücher etwas Erhöhung erst recht vertragen.

Wer seine Kinder etwas lernen lassen will und Mittel besitzt, sie eine gehobene oder hohe Schule besuchen zu lassen, der mag auch das Lehrmaterial etwas teurer bezahlen. Wo die Eltern für studierende Söhne Tausende opfern, damit sie auf der Universität — geschweige als Verbindungsstudenten oder im Heere als Einjährige — standesgemäß leben können, da kommt es, nach meiner Ansicht, nicht darauf an, wenn das Material, aus dem die Jugend ihre Weisheit schöpft, um ein Entsprechendes erhöht wird. Das käme beiden Teilen, dem Verleger wie Sortimentler, zugute; noch mehr aber, wenn der gesamte wirkliche Buchhandel nach dem Hugo Peterschen Vorschlag sich einigte und danach handelte. Und das läßt sich bei gutem Willen wohl machen.

Leipzig.

Hans Vicht.

Das Thema »Sortimentlerleiden« hat schon viel Druckerschwärze erfordert; ein praktischer Vorschlag zur Beseitigung dieses Übels ist aber bisher noch von keiner Seite gemacht worden. Nur der Ruf nach höherem Rabatt wird immer und immer wieder angestimmt, als ob davon wirklich das Heil und die Erlösung des Sortimenters abhinge.

Meiner Überzeugung nach hat wohl schon jeder Verleger den Versuch gemacht, ein von ihm für besonders zugkräftig gehaltenes Buch mit 40% Rabatt, Probeexemplare mit 50% anzubieten, und hat in 99 von 100 Fällen erfahren, daß auf seine Anzeige im Börsenblatt 10 höchstens 20 Probeexemplare verlangt wurden, womit die Tätigkeit des Sortiments zunächst abgeschlossen war. Erst wenn der Verleger durch Annoncieren in Tages- und Fachblättern, durch Versendung und Beilegung von Prospekten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sein Buch gelenkt hat, kommt Leben in das Geschäft, und der Sortimentler hat dann den Vorteil, ohne irgend etwas getan zu haben, Bestellungen darauf zu erhalten und den Nutzen daraus zu ziehen.

Daß der Verleger für seine Werke arbeiten muß und durch seine kostspielige Agitation Erfolge erzielt, beweist einzig und allein, wo der Krebschaden zu suchen ist. Die Tätigkeit des Sortimenters ist den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßt; seine Arbeit ist keine genügend werbende, sondern meist nur eine vermittelnde.

Das Werben muß der Verleger besorgen; da das aber Geld, und zwar recht viel Geld kostet, so muß er bei der Kalkulierung des Preises für ein Buch solche Unkosten in Betracht ziehen und sie auf die Herstellungskosten in Anrechnung bringen. Dadurch wird ein Buch natürlich nicht billiger, und wenn dann noch ein erhöhter Rabatt gewährt werden soll, wird der Preis seiner Bücher unverhältnismäßig verteuert, und das verehrte Publikum, das Herstellungs-, Agitations- und Vertriebskosten, Verlegernutzen und hohen Sortimenterrabatt tragen soll, klagt über hohe Preise und kauft nicht. Es wendet sich der Ramschware zu, die ihm bei billigem Preise viel Papier und Druckerschwärze, aber meist schlechte Ausstattung oder wertlosen Inhalt liefert. Die Freude, ein Buch billig erstanden zu haben, wiegt bei ihm eben solche Nachteile auf.

Die Tausende und Abertausende von Mark, die der Verleger für seine Agitation ausgeben muß, könnte der Sortimentler verdienen, wenn er das Werben des Verlegers überflüssig machte.

Wie das Sortiment das anzustellen hat, ist seine Sache; es sollte aber, anstatt ständig zu klagen, über moderne und praktische Mittel und Wege nachdenken, um das Publikum seinerseits zum Bücherkauf anzuregen.

Johs. Stein

in Firma A. Stein's Verlagsbuchhandlung.  
Potsdam.